

Region

Donnerstag, 9. November 2023

Männer gehen oft erst zum Arzt, wenn es zu spät ist

Männer gehen selten zum Arzt. Und nicht selten erst, wenn es fast schon zu spät ist. Das Spitalzentrum Biel gibt Gegensteuer: Mit Aktionen im November und einem neuen Zertifikat.

Nicolas Geissbühler

Jeder sechste Mann in der Schweiz erhält im Laufe seines Lebens die Diagnose Prostatakrebs. Jährlich sind das 7100 neue Fälle in der Schweiz. Dies belastet das Gesundheits- und Spitalsystem massgebend. Dazu kommt, dass Männer nachweislich nur ungern eine Ärztin oder ein Spital aufsuchen.

Rund vier Todesfälle pro Tag

Gemäss Schweizer Radio und Fernsehen (SRF) waren 25,5 Prozent der Männer in der Schweiz noch nie bei einem Arzt. Bei den Frauen sind es mit 11,9 Prozent wesentlich weniger. Das bemerkt man auch in Biel.

«Tatsächlich scheuen viele Männer den Arztbesuch und schieben diesen oft so lange auf, bis es ohne medizinische Hilfe nicht mehr geht», bestätigt das Spitalzentrum Biel. Dabei sei es gerade bei ernsthaften gesundheitlichen Problemen besser, diese möglichst früh zu erkennen und zu behandeln.

Das gelte auch für Prostatakrebs: Laut Roland Seiler-Blarer, Chefarzt Urologie und Leiter des Prostatazentrums am Spitalzentrum Biel, sterben in der Schweiz jährlich rund 1300 Männer an Prostatakrebs, was knapp vier Todesfällen pro Tag entspricht. Eine tragische Zahl, vor allem, weil viele Männer sich zu spät untersuchen lassen.

Um dem entgegenzuwirken, und den Männern in der Region eine adäquate Versorgung zu



Er trägt diesen Monat einen Schnurrbart: Damit macht Roland Seiler-Blarer, Urologie-Chefarzt des Spitalzentrums Biel, auf Prostatakrebs aufmerksam.

Bild: Dominik Rickli

bieten, wurde vor einem Jahr im Spitalzentrum Biel das Prostatazentrum eingerichtet. So könnten mit standardisierten Abläufen Kosten gesenkt und die Qualität gesteigert werden, sagt Evelyn Herrmann, Chefärztin des Radio-Onkologie-Zentrums Biel und Co-Leiterin des Prostata-

zentrums. Es sei eine umfassende Betreuung, bei dem der Patient im Zentrum stehe und kaum Wartezeiten entstünden. Das spreche sich unter den Männern herum, das Angebot werde immer besser genutzt, bestätigt die Chefärztin. «Dazu gehören auch Selbsthilfegruppen,

Schmerztherapien oder Palliative Care für Patienten im Endstadium.» Zudem sei das Angebot für alle gleich, unabhängig vom Versicherungsstatus.

Bislang gab es im Seeland und im Berner Jura kein solches Zentrum. «Vor allem der Berner Jura ist in Sachen Screening mas-

siv unterversorgt. Unsere Region ging vergessen», sagt Seiler-Blarer. Bislang gab es im Kanton einzig in der Stadt Bern ein solches Angebot.

Seit der Eröffnung sei ein regelrechter «Patienten-Run» auf das Prostatazentrum festzustellen, sagt Seiler-Blarer. Die Män-

ner kommen also, aber ein Problem bestehe noch, erklärt der Chefarzt weiter: Sie kommen manchmal zu spät. Im «überversorgten» Bern sei das anders.

Aber nicht nur bei Prostatabeschwerden suchen Männer zu selten einen Arzt auf – sie scheuen solche Besuche ganz generell. Dem versucht das Spitalzentrum während des Novembers entgegenzuwirken.

Beispielsweise mit Abendprechstunden. Die erste habe bereits stattgefunden, es seien viele junge, berufstätige Männer gekommen, erzählt Seiler-Blarer. Aber er weiss auch: Die Dunkelziffer von Männern, die nicht zum Arzt gehen, ist nach wie vor hoch.

Mit Schnurrbart

Und weil das auch das neue Prostatazentrum und Abendprechstunden so schnell nicht ändern können, trägt Chefarzt Seiler-Blarer derzeit einen Schnauz. Um die Öffentlichkeit auf den Prostatakrebs und die Männergesundheit im Allgemeinen aufmerksam zu machen.

Neues Zertifikat für das Prostatazentrum

Mit Beginn des «Movembers», des Monats zu Prostatakrebs, hat das Prostatazentrum des Spitalzentrums Biel das Zertifikat der **Deutschen Krebsgesellschaft** als «zertifiziertes Prostatazentrum» erhalten. (nge)

Der ESB beteiligt sich an Quickline Energy

In der Region spannen der Versorger Energie Service Biel und die Anbieterin Quickline Energy zusammen.

Der Energie Service Biel (ESB) beteiligt sich an Quickline Energy und nimmt Einsitz im Verwaltungsrat. Das teilten die beiden Firmen gestern mit. Quick-

line Energy ist eine Tochterfirma des Bieler Telekomanbieters Quickline und bietet eine Smart Meter-Lösung an. Smart Meter sind intelligente Messsysteme,

die gemäss Vorgaben des Bundes im Rahmen der Energiestrategie 2050 landesweit die alten Stromzähler ersetzen.

Smart Meter werden von mehreren Anbietern hergestellt. Der ESB entschied sich bereits im Januar für die Bieler Lösung. Nun wollen die beiden Unternehmen in dieser Sache enger zusammenarbeiten. Konkret wird Roger Gloor, Leiter Bau & Betrieb beim ESB, in den Verwaltungsrat von Quickline Energy Einsitz nehmen.

Diese Beteiligung ermöglicht eine Nutzung von Synergien, um die technologische Entwicklung hinsichtlich des Aufbaus eines Smart Grids in Biel voranzutreiben, wird Gloor in der Mitteilung zitiert.

Mit der Beteiligung übernimmt der Energie Service Biel einen Teil der Aktien von Quickline Energy.

Gemäss Mitteilung werden die neuen Zähler ab dem ersten Quartal 2024 grossflächig in der Stadt Biel installiert. (mha)

Grenchner Firma schafft es ins Final

Die Bolliger + Co. AG aus Grenchen hat es unter die Finalisten bei der Verleihung des Family Business Awards geschafft.

Der Family Business Award zeichnet jedes Jahr ein Schweizer Familienunternehmen mit besonders nachhaltiger Unternehmensführung aus (siehe Infobox).

Die Finalisten in diesem Jahr waren die Bolliger + Co. AG aus Grenchen, Gartenpflanzen Daep aus Münsingen und die RWB Groupe SA aus Pruntrut.

Gartenpflanzen Daep konnte sich dabei gegen die beiden anderen Finalistinnen durchsetzen.

Regelmässig ein Vorreiter

Alle drei Finalisten erhalten als Preis von der Amag AG, die den Family Business Award seit 2012 ausschreibt, einen ID. Buzz Pro, den Elektrobus von VW. Das Fahrzeug wird die Finalisten ein Jahr lang begleiten. Das Gewinnerunternehmen darf das Fahrzeug behalten.

Patrick Schärer, Barbara Bolliger, Michel Schlup und Christoph Schlup nahmen das Fahrzeug für die Bolliger + Co. AG in Bern entgegen.

Vor mehr als 50 Jahren haben das Ehepaar und die einstige Tankstellenbesitzerin Annette und Bruno Bolliger in Grenchen eine Klärgrubenreinigung gegründet. Heute arbeiten 65 Angestellte für das in der dritten Generation geführte Familienunternehmen.

Die Bolliger + Co. AG bietet in ihrer Haupttätigkeit Rohr- und Kanalreinigungen an. Dabei macht es immer wieder durch seine Vorreiterrolle auf dem Markt auf sich aufmerksam, wie die Amag Group in seiner Mitteilung von gestern mitteilt.

20 000 Tonnen jährlich

So nahm das Unternehmen 2010 in Aarberg die erste Recyclinganlage für Strassenwischtgut und Schlammmaterial im Kanton Bern in Betrieb. 2014 folgte eine weitere in Grenchen, die bis heute laut Mitteilung einmalig im Kanton Solothurn ist. Jährlich werden mit diesen Anlagen weit über 20 000 Tonnen Material zu 100 Prozent recycelt und mit ei-

ner Solarfläche von 2000 Quadratmetern nachhaltig betrieben.

Mithilfe von KI

Als bisher einziges Unternehmen in der Region setzt Bolliger zudem KI-Software für die Auswertung von Kanalinspektionsaufnahmen ein. Sie ermöglicht eine schnellere, objektivere und genauere Schadenserkenntnis. (mha/mt)

Über den Award

- Die Amag stiftet seit 2012 den Family Business Award.
- Die Idee entstand anlässlich des **100. Geburtstags von Walter Haefner**, des Unternehmers, der die Amag 1945 gegründet und zu einem grossen Unternehmen der schweizerischen Automobilbranche ausgebaut hat.
- Der Preis soll die Denk- und Werthaltung sowie das Engagement von **Familienunternehmen** fördern. (mha)

REKLAME

GROSSER LOTTOMATCH

PLAGNE MEHRZWECKHALLE

Samstag, 11. November 2023
um 15.00 und 20.00 Uhr

FANFARE



Mit
ABONNEMENT!
20.- / Karte

PLAGNE MONTAGARDE